

## 15. ABSCHLIESSENDE BEWERTUNG DER DETAILANALYSEN

In den vorangehenden Kapiteln der „Auswertung“ wurde versucht, auf einzelne Aspekte der Grabinhalte näher einzugehen und sie auszuführen. An dieser Stelle sollen diese Einzelergebnisse zusammengeführt und gemeinsam ausgewertet werden.

### 15.1 Befundindex

Hier wurden die Grabschachtvolumen von Planum 1 bis zur Grabsohle bzw. von der Humusoberkante zur Grabsohle in Beziehung gesetzt und bewertet. Dabei ergab sich folgende Reihung: Grab 225, 209, 115, 212, 56, 230, 116, 117, 124, 13 und noch 31, um die am höchsten Bewerteten zu nennen.

### 15.2 Werkstoffindex

Bei dieser Methode wurde die Anzahl der Werkstoffe pro Grab bewertet. Dabei waren Grab 13 mit 9 Werkstoffen, Grab 22 mit acht, und Grab 10/1 und 10/2 mit je sieben Werkstoffen die Höchstbewerteten.

### 15.3 Gold und Silber-Verhältnis:

Hier wurde das Verhältnis Gold-Silber-Bronze (1:12,5:1440) aus hellenistischer Zeit auf das Gewicht der Artefakte in den einzelnen Gräbern übertragen. Dabei zeigt sich, dass aufgrund der Goldbeigaben die Gräber 115 und 86 in der Spitzenposition liegen. Dahinter folgen Grab 13, 22, 10/2, 8, 94, 10/1, 74 sowie Grab 152 und 209.

### 15.4 Trachtordnung:

Nimmt man bei der Beurteilung der Trachtausstattung die doppelten Fußreife als wichtigstes Bewertungskriterium, so ergibt sich eine Spitzengruppe mit den Gräbern 8, 13, 10/1, 22 und 114.

Bei einzelnen Fußreifen (also je 2 pro Person) erhält man eine Reihung mit Grab 3, 4, 10/2, 46, 60, 101, 106, 115 etc. Hier zeigt sich, dass die Personen mit je vier Fußreifen eine kleine (geschlossene) Gruppe darstellen.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<b>Befundindex</b>	225	209	115	212	56	230	116	117	124	13
<b>Werkstoffindex</b>	13	22	10/1	10/2						
<b>Au-Ag-Bronze</b>	115	86	13	22	10/2	8	94	10/1	74	152
<b>Tracht 1</b>	8	13	10/1	22	114					
<b>Tracht 2</b>	3	4	10/2	46	60	101	106	115	116	124

Abb. 203 – Zusammenfassende Darstellung der Analyseergebnisse.

### Erläuterung

Grab 13 findet sich in allen vier Bewertungsebenen. Ist es beim Befundindex V2 zumindest noch in den sichtbaren Gruppen zu finden, so ist es beim Werkstoffindex alleiniger Spitzenreiter, beim Gold-Silber-Verhältnis in der Spitzengruppe und in der Trachtordnung ebenfalls auf dem ersten Rang. Es kann als das höchst bewertete Grab (bei den Frauen) dargestellt werden.

Grab 22 ist vergleichbar mit Grab 13. Es findet sich aufgenommen beim Befundindex immer in Spitzenpositionen. Es besitzt allerdings keine erkennbare Grabumhegung.

Ebenso steht es mit Grab 10/1, welches einen hohen Werkstoffindex besitzt, bei Gold-Silber-Bronze immerhin an achter Stelle steht und bei den Gräbern mit vier Fußreifen zu finden ist.

Die an sich hoch eingestuften Gräber 8, 22 und 86 fallen aus den Spitzengräbern der Befundindizes heraus.

Weiters fällt auf, dass drei der vier ausgewählten Bewertungskriterien (Werkstoffindex, Gold-Silber-Verhältnis und Trachtordnung) zum überwiegenden Teil nur auf Frauengräber anwendbar sind. Im Gegensatz dazu zeigt sich beim Befundindex, dass hier auch Männergräber (z.B. Grab 225, 230, 117)

Spitzenpositionen erreichen können. Daher müssen auf die Männergräber wohl andere Bewertungskriterien – wie hier mit dem Befundindex gezeigt – angewandt werden.

Es stellt sich an dieser Stelle wieder einmal die Fragen nach den Bewertungskriterien der Gräber und ihre Aussagekraft. Im Gräberfeld von Mannersdorf scheint sich durch diese Analyse eine Gruppe von Frauengräbern abzuzeichnen, die sich sowohl durch die Tracht (vier Fußreife) hervorheben, als auch durch das Gesamtgewicht und Wert der Metallbeigaben auszeichnet.

Die Sitte dieser Frauen, auf jedem Fußknöchel zwei Reife zu tragen (also insgesamt vier) scheint aus westlichen Gegenden zu stammen. So sind aus dem Gebiet der heutigen Schweiz zahlreiche Beispiele dazu bekannt wie in Münsingen (Grab 6 (Lt A), 8a, 51 (A2), 61, 62, 68, 75, 81, 84, 102, 121, 130, 134, 135, 136, 140 (B2), 145(b2), 149 (B2/C1), 157, 158 (B2)), Andelfingen (Grab 1, 6, 8, 9, 10, 15, 21?, 29), Muttentz-Margelacker 2 (B1b) oder Vevey 29 (re). Dabei ist dort zu beobachten, dass diese Fußringtracht von Lt A bis B2/C1 getragen wird und somit lokal verankert erscheint. In Ostösterreich tritt diese Tracht jedoch erst mit Lt B1 auf.

Auch die Dreier-Fußringtracht tritt uns aus dem westlichen Bereich entgegen, wie es in Saint-Sulpice (Grab 40, 50, 58, 56) oder Andelfingen (Grab 19) zu beobachten ist.

Hier stellt sich die Frage nach der Herkunft dieser Tracht in Mannersdorf. Handelt es sich um eine hallstattzeitliche Tradition? Wurde diese Erscheinung (Mode) aus den westlichen Gebieten übernommen? Oder sind Kleingruppen direkt eingewandert?

Es zeigt sich auch, dass diese Art der Trachtausstattung in Österreich ziemlich isoliert auftritt. Weder in den Gräberfelder um das Leithagebirge noch aus dem Traisental sind ähnliche Phänomene in dieser Anzahl<sup>1</sup> anzutreffen. In den Gräberfeldern des Dürrenberges scheinen sie durch Traditionen aus der Späthallstattzeit erklärbar.

Betrachtet wir nochmals die Verbindungen, die durch die Artefakte in den Gräbern hervortreten:

- Grab 10/1 mit der Fibel Nr. 5, 6 und 8, die auf eine Werkstatt auf dem Gebiet des heutigen Schweizer Mittellandes hinweisen. Auch der getriebene Silberfingerring Nr. 14 sei hier erwähnt.

- Grab 13 mit einer aus Norditalien importierten Situla, der Fibel Nr. 11 mit den prächtigen Maskendarstellungen sowie den Silberarmreifen.
- Grab 22 mit der Fibel Nr. 11, deren Muster mit der Fibel Nr. 6 aus Grab 10/1 vergleichbar ist.

Meiner Meinung nach zeichnet sich – bei aller gebotenen Vorsicht – die Möglichkeit ab, dass es sich um eine Gruppe von Frauen handelt (wo sind die zugehörigen Männer?), die aus dem Gebiet der heutigen Schweiz stamm(t)en. Solange aber nicht die dazugehörigen Strontiumanalysen mit den notwendigen Vergleichsproben vorliegen, kann dies auch nur eine These bleiben.

Eine ebenso wahrscheinliche These wäre, und dies erscheint auch kein Widerspruch zur ersten Ansicht, dass es sich um Angehörige einer „Oberschicht“ handelt, die weitreichende wirtschaftliche und verwandtschaftliche Kontakte (und dadurch auch Mobilität) durch den „mitteleuropäischen Korridor“ und die anschließenden Gebiete wie Norditalien hatten und dieses durch ihre Tracht und den zusätzlichen Besitz zum Ausdruck brachten.

Erschwert wird die Analyse durch die gewaltigen (räumlichen) Lücken bei den Gräberfeldfunden zwischen den östlichen und westlichen Fundorten. Andererseits könnten diese Lücken zu weiterführenden Aussagen führen, die aber erst in übergreifenden Projekten erarbeitet werden können.

Versucht man eine Analyse mit den Verbindungen der einzelnen außerordentlichen Artefakte (Alpine Keramik, Doppelfußreife, Mäanderreife, Schlangenarmreife) zueinander, so zeichnet sich eindeutig Grab 114 als Zentrum ab, wo alle oben genannten Elemente anzutreffen sind. Jedoch enthält dieses Grab weder Gold- noch Silbergegenstände, noch ist es beim Befundindex in den Spitzenrängen zu finden. Wir sehen also, dass sich gewisse Erscheinungen den Bewertungskriterien entziehen. Vielleicht war die in Grab 114 beerdigte Person durch ihre Beziehungen zu anderen Personen bzw. Personengruppen hervorgehoben. Auffallend ist, dass gleich daneben die zwei Gräber, die durch stempelgleiche Keramik zu Sopron-Krautacker verbunden sind, platziert sind, die wiederum Verbindungen in den östlichen Bereich bzw., wie die Kartierung der Stempel zeigt, zur lokalen Umgebung zeigen.

<sup>1</sup> Die vereinzelt Gräber wie in Au am Leithagebirge, Flur Kleine Hutweide, Grab 9 – 2 Armreifpaare (NEBEHAY 1973, 11) deuten nicht in diese Richtung.

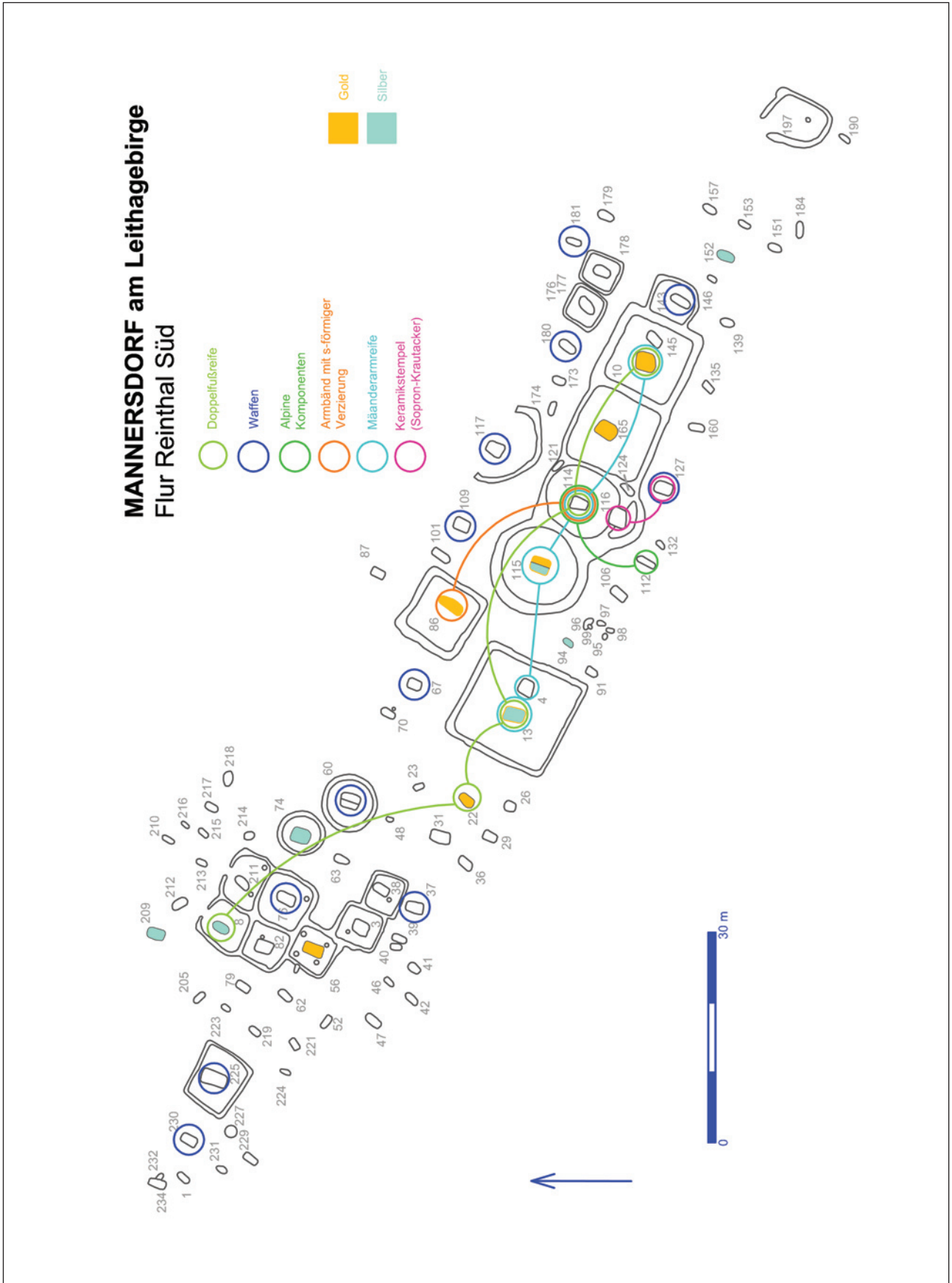


Abb. 204 – Kartierung der Analyseergebnisse.